

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 82 (1949-1950)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIÉTÉ
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTSCHECK III 107 BERN



Weissenstein
Blick in die Schweiz

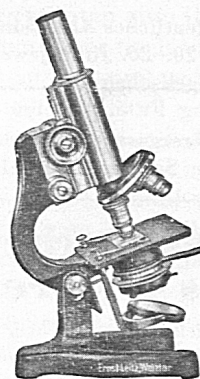
Mittelland, Alpen vom Säntis bis zum Montblanc

Lebendige Geographie Theo Klein
Massenlager / Billige Verpflegung Tel. (065) 2 17 06

99

Leitz Mikroskope

in altbewährter Qualität, vom Kurs-
stativ bis zur höchsten Stufe; dazu
viele **Nebenapparate**, Arbeits-
material und Präparate.
Wenden Sie sich für Beratung in
allen einschlägigen Fragen an



Optiker BÜCHI, Bern, Spitalgasse 18

24

H O T E L K U R H A U S

Kandersteg

10 Minuten zur Talstation der Sesselbahn nach Oeschi.
Grosses Restaurant, Veranda und schattiger Garten.
Für Schulen und Vereine empfiehlt sich höflich

Telephon (033) 8 20 35

Familie Jb. Reichen

159



empfiehlt sich für Schulreisen ins Faulhorngebiet oder
über die Grosse Scheidegg nach Rosenluis-Meiringen,
zu stark ermässigten Fahrpreisen.

Auskunft erteilt Telephon (036) 3 22 84

50

VEREINSANZEIGEN · CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch* in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden
Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Sektion Aarwangen des BLV. Sektionsversammlung Donnerstag den 16. Juni, 14 Uhr, im Restaurant zum Löwen, Lindenholz. 1. Traktanden: a) Protokoll; b) Jahresrechnung; c) Tätigkeitsbericht und Tätigkeitsprogramm; d) Mutationen; e) Wahl eines Vorstandsmitgliedes; f) Verschiedenes. 2. Vortrag von Herrn Grossrat Fritz Schwarz, Bern, über « Gefährdete Jugend ».

Sektion Thun des BLV. Hauptversammlung Donnerstag den 16. Juni, vormittags 9 Uhr, im Gasthof zur Steghalten, Amsoldingen. Programm im Schulblatt Nr. 9 vom 28. Mai. Für die Exkursion ins Naturschutzgebiet Seeliswald ist gutes Schuhwerk sehr zu empfehlen.

Sektion Interlaken des BLV. 18./19. Juni Wochenende auf dem Herzberg mit Deutschlandplauderei von Herrn Dr. Grob, Herzberg. Besuch der Anstalt Utikon. Letzte Anmeldefrist 15. Juni. 30. Juni Versammlung zum Lichtbildervortrag « Belauschte Tierwelt » von Herrn Max Schweizer. Ort- und Zeitangabe folgt in persönlicher Einladung. 11. bis 16. Juli Kurs für Urkundenlesen. Kursprogramme und Anmeldeschreiben gelangen demnächst zum Versand. 3. bis 16. August Schnitzkurs. Es können noch einige Anmeldungen berücksichtigt werden.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Öffentliches Abendsingen mit Kantor A. Stier, in der Woche vom 20.–26. Juni, jeweils abends 8 Uhr in der Kapelle der Evangelischen Gesellschaft an der Nägeligasse, Bern. Kursbeitrag Fr. 5. — (ohne Musikalien).

Lehrergesangsverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Probe Samstag den 11. Juni, 14.45 Uhr.

Lehrergesangsverein Oberaargau. Probe Dienstag den 14. Juni, 17.30 Uhr, im Theater Langenthal.

Lehrergesangsverein Thun. Donnerstag den 16. Juni Mitwirkung an der Synode in der Kirche Amsoldingen zirka um 11.30 Uhr.

Lehrergesangsverein Thun. Probe Donnerstag den 16. Juni, 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

Lehrergesangsverein Burgdorf. Probe Donnerstag den 16. Juni, 17.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Bach-Kantaten.

Lehrerinnen-Turnverein Bern. Wir turnen jeden Freitag, 17 Uhr, in der Turnhalle Monbijou.

92. Promotion. Ganztägige Versammlung Samstag den 25. Juni. Kameraden, reserviert Euch diesen Tag. Das detaillierte Programm folgt mit der persönlichen Einladung.

101. Promotion. Promotionszusammenkunft 1949 Sonntag den 12. Juni. Treffpunkt: Bahnhof Bern, Milchgässchen, vormittags 9.30 Uhr.

Freie Pädagogische Vereinigung. Colloquium in Bern, Hotel de la Poste, Neuengasse 43, Samstag den 18. Juni, um 14 Uhr: Aus dem Pädagogischen Kurs in Torquay (4. Vortrag), von Rudolf Steiner. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Berner Wanderwege. Geführte heimatkundliche Wanderung *Spiez-Aeschi-Brunnialp-Leissigen* (frühsommerliche Voralpen-Wanderung). Sonntag den 12. Juni 1949 (bei schlechtem Wetter am 19. Juni). Techn. Leiter: G. Schläppi, Thun. Adm. Leiter: E. Kämpf, Bern. Fahrpreis Fr. 6.50. Marschzeit 6 Stunden. Fahrplan: Bern HB (Perron 3) ab 8.02 Uhr; Spiez an 8.40 Uhr; Leissigen (Bahn) ab 18.10 Uhr; Bern HB an 19.05 Uhr. Programme im Auskunfts- und Reisebureau SBB des Bahnhofs Bern.

Was machen Sie aus 4 leeren Wänden?

Machen Sie aus Ihrer Wohnung einen Stapelplatz für gewöhnliche Allerleutemöbel... oder ein behaglich-intimes Heim, in dem Sie sich fürs ganze Leben wohl und glücklich fühlen? Die Entscheidung haben Sie allein in der Hand. — Und wenn die richtige Raumlösung Schwierigkeiten bereitet? Dann bespricht man diese Dinge eben ganz frei und offen mit einem der erfahrenen Wohnberater der Möbel-Pfister AG. Das kostet nichts, ist aber **sehr nützlich!**

Die begabten Heimgestalter dieses in unserem Lande führenden Einrichtungshauses lösen auch die schwierigsten Einrichtungsfragen mustergültig. Sie lösen sie immer so, dass Sie auch mit Ihrem Budget auskommen und trotzdem Ihre Wohnwünsche möglichst vollzählig erfüllen können. Ob es sich um eine ganze Wohnungseinrichtung, um ein Studio, eine reizende Garçonnière, um ein Kombizimmer, um die Schaffung

einer gemütlichen Wohnecke oder um ein entzückendes Interieur mit den so praktischen Raumsparmöbeln handelt, immer steht Ihnen der Wohnberater taktvoll und einführend zur Seite. Besuchen Sie am kommenden Samstag oder Montag die vorbildliche Ausstellung zur Förderung schweizerischer Heimgestaltung « So möcht i wohne » in Basel, Bern, Zürich oder in der Fabrik selbst, in Suhr bei Aarau. Sie ist die weitaus lehrreichste und interessanteste Wohnkunst-Ausstellung und zeigt die grösste und schönste Auswahl der ganzen Schweiz. Die Preise daselbst sind erstaunlich günstig und für jedermann erschwinglich! — Nehmen Sie ruhig Ihren Schreiner mit. Als Fachmann wird er bestätigen, dass Sie so vollendet schöne und erstklassige Möbel nirgends vorteilhafter kaufen können. Beim Kaufabschluss erfolgt volle Vergütung der Reisespesen. Alle Pfister-Möbel stehen unter vertraglicher Garantie, werden überallhin kostenlos ins Haus geliefert. Und vergessen Sie nie die alte Wahrheit: Vorher vergleichen ist besser als — **nachher bereuen!**

Wichtig: Als Mitglied des BLV geniessen Sie auf allen Bareinkäufen 5% Spezialrabatt.

Das Ziel Ihrer diesjährigen Schulteise

ROCHERS-DE-NAYE

ob Montreux

(2045 m über Meer) Waadtländer Rigi

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. **Redaktor der «Schulpraxis»:** Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 2 07 36. **Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 15.-, halbjährlich Fr. 7.50. **Insertionspreis:** Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Rp. **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. **Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires fr. 15.-, 6 mois fr. 7.50. **Annonces:** 15 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

29. Schweizerischer Lehrertag	163	Schulfunksendungen	167	Congrès suisse des instituteurs	170
Die geographischen Karten	163	KABA	168	L'école et l'éducation du sens mondial	171
Hauptversammlung der Stellvertreterkassen für bernische Mittellehrer.	167	Fortbildungs- und Kurswesen	168	Bibliographie	172
		Verschiedenes	169		

29. Schweizerischer Lehrertag

und Jubiläumsfeier des Schweizerischen Lehrervereins

2. und 3. Juli 1949 in Zürich

An die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins!

Vor hundert Jahren gründeten Kollegen, voll guten Glaubens in die Zukunft des jungen Bundesstaates und im Bestreben, dem Volke, der Schule und unserem Stande zu dienen, den Schweizerischen Lehrerverein. Begeistert von der Idee des Zusammenschlusses wussten sie Begeisterung zu wecken, und ihrem Rufe folgten aufgeschlossene Kollegen aus allen Gauen des Landes, ohne Unterschied der Partei und des Glaubens. Der Schweizerische Lehrerverein ist seinem ursprünglichen Zwecke: «Verbindung und Verbrüderung der schweizerischen Lehrer, Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens in Schule und Haus durch alle Teile unseres Vaterlandes» treu geblieben. In stetigem Wachstum hat die Mitgliederzahl zugenommen und ist von 225 Lehrern, die am 30. Juni 1849 in Lenzburg tagten, auf über 13 000 gestiegen. Der Zusammenschluss hat Früchte getragen. Getreu den Absichten der Gründer sind der SLV, seine Kommissionen und Sektionen unentwegt für den Ausbau der Schule, für Vertiefung des Unterrichtes, für Verbesserung der Methoden und der Lehrmittel eingetreten. Sie haben den notleidenden Kollegen Hilfe gespendet und kräftig und entschlossen die Standesinteressen gewahrt.

An unserer Zentenarfeier wollen wir Betrachtungen über die inneren Werte unseres Berufes und über die Bedeutung der Schule für Volk, Staat und Wirtschaft in den Mittelpunkt der Tagung setzen. Der Zentralvorstand glaubt, mit der Behandlung dieser bedeutsamen Themen dem vorausschauenden Geist der Gründer am ehesten zu entsprechen, und er hofft, den Besuchern unserer Feier damit ein eindrückliches Erlebnis zu vermitteln, das ihnen Mut und Kraft für die Unterweisung und Erziehung unserer Jugend schenken wird. Wir laden alle Kolleginnen und Kollegen herzlich ein, am 29. Schweizerischen Lehrertag an unserer Hundertjahrfeier in freudiger Verbundenheit teilzunehmen.

Der Zentralvorstand des SLV.

An die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins!

Nachdem im Jahre 1944 die Sektion Bern-Stadt des BLV unter zahlreicher Beteiligung von Kolleginnen und Kollegen aus nah und fern einen wohl gelungenen Lehrertag durchgeführt hat, möchten wir die Mitglieder des BLV auffordern, der freundlichen Einladung des Zentralvorstandes des SLV und der Zürcher Lehrerschaft Folge zu leisten. Der Bernische Lehrerverein als grösste Sektion hat in den letzten Jahrzehnten zum Gedeihen des SLV das Seine beigetragen; aber noch viel mehr haben unsere Mitglieder die fördernden und wohl-tätigen Wirkungen der Tätigkeit des SLV auf verschiedenen Gebieten zu spüren bekommen. Jeder Besucher des Lehrertages erfüllt deshalb in erster Linie eine Ehrenpflicht und trägt durch seine Teilnahme dazu bei, dass der festliche Anlass zu einer eindrucksvollen Kundgebung der schweizerischen Lehrerschaft wird.

Das reichhaltige und vielversprechende Programm, abgedruckt in der letzten Nummer auf S. 147 ff., sichert jedem Teilnehmer Belehrung, Genuss und Anregung zu. Niemand wird es bereuen, wenn er die schöne Gelegenheit benützen wird. Die *Anmeldefrist* läuft am 14. Juni ab. Wir ersuchen, das Meldeblatt in der Nummer 10 des Berner Schulblattes vom 4. Juni auf Seite 149 zu benützen und die Anmeldung so bald als möglich einzusenden.

Der Kantonalvorstand des BLV.

An die Abgeordneten des SLV. Bei Verhinderung ist die Teilnehmerkarte, die den Abgeordneten von Zürich aus zugestellt wird, so bald als möglich an das Sekretariat des BLV, Bahnhofplatz 1, Bern, zu senden.

Die geographischen Karten

Ausstellung in der Berner Schulwarte
vom 2. Mai bis 30. Juli 1949

Wie die von der veranstaltenden Stelle herausgegebene kurze Wegleitung besagt, gliedert sich die Ausstellung in drei Hauptteile, eine *historisch-geographische Sammlung*, eine Darstellung der heutigen *offiziellen schweizerischen Kartenwerke* und eine die *Schulkarten* umfassende Abteilung. Material und Aufbau der beiden

ersten Teile beruhen auf der Mitwirkung der Eidgenössischen Landestopographie; für die Schulabteilung stellten die geographischen Kartenverlage Kümmerly & Frey in Bern, Orell Füssli und Konzett-Huber, beide in Zürich, ihre Werke zur Verfügung.

Der Leitung der Schulwarte und ihrem Mitarbeiter, Herrn Sinzig, gebührt für diese Veranstaltung der Dank der Lehrerschaft. Auf gedrängtem Raum und in wohl überlegter methodischer Anordnung werden die Entwicklung und die Leistungen namentlich des schweizerischen Kartenwesens veranschaulicht; hier kann der Blick für den Aufbau einer Karte, ihre Besonderheiten und ihre Verwendbarkeit im Unterricht geschult werden.

Der nachstehende Bericht muss auf Vollständigkeit gänzlich verzichten; er möchte nur auf Objekte und Darbietungen hinweisen, die dem Verfasser – gerade auch im Hinblick auf die Herausgabe des jüngsten geographischen Lehrmittels für die bernische Schule, der Schülerkarte des Kantons Bern – bemerkenswert erschienen sind; so ist er nicht vom fachmännisch-kartographischen, sondern vom unterrichtlichen Standpunkt aus geschrieben worden. Beim Durchgehen der *Historischen Abteilung* und der Verarbeitung des Gesehenen zu einem Gesamteindruck drängte sich dem Schreibenden ein anderes, gleichnishafte Erlebnis auf: Der Ausblick von einem Gipfel auf eine zunächst noch im Nebel und Dunst liegende Landschaft, deren Formen nur undeutlich, ja oftmals fast verzerrt erkennbar sind; dann weicht der verhüllende Schleier langsam; es treten die Formen immer klarer hervor und vereinigen sich zum deutlichen, geschlossenen Landschaftsbild. So etwa hebt sich bei der Betrachtung der verschiedenen historischen Karten das heutige Bild unseres Landes aus undeutlichen und verschrobenen Darstellungen früherer Zeiten immer klarer und sachlich richtiger hervor.

Der Weg hierzu beginnt mit der Weltkarte des Ptolemäus (um 150 n. Chr.), und der etwa 5 m langen Peutingerschen Strassen- und Distanzentafel (zirka 365 n. Chr.), die von der Rheinmündung bis nach Mesopotamien reicht und auf der das helvetische Gebiet in der Nähe des linken Randes nur mit einiger Mühe erkannt werden kann. Er führt dann zu den bekannten schweizerischen Kartenwerken des 15. bis 18. Jahrhunderts, die für die Reliefdarstellung fast ausschliesslich die Kavalierperspektive, d. h. die schematisierten, hintereinander gereihten Seitenansichten der Gebirgsformen verwendeten, Süden oben setzten und deren Grundplan noch sehr fehlerhaft sein musste. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die auch im Begleitwort zur neuen Schülerkarte des Kantons Bern durch Dr. Ad. Schaer erwähnten und beschriebenen Werke von Konrad Dürst (1498), Aegidius Tschudi (1. und 2. Bearbeitung um 1538 und 1585), Thomas Schoepf (1567–77) und Joh. Jakob Scheuchzer (1712) und ihrer verschiedenen Nachzeichner. Aus dieser Reihe ragt ein Zeitgenosse, Konrad Gyger (1599–1674), mit einigen Schöpfungen, besonders mit der $2,3 \times 2,3$ m grossen Karte des Gebietes von Zürich hervor. Hier erscheint – um im früher verwendeten Gleichnis zu bleiben – der das Landschaftsbild verhüllende Schleier so gehoben, dass dieses beinahe richtig hervortritt. Die Originalanschrift der Zürcherkarte gibt an, dass «alles nach geometrischer Anleitung abgetragen, auf den Plan gebracht und voll-

endet wurde», was in guten linearen Verhältnissen und Formen, z. B. denen des Zürichsees, zum Ausdruck kommt. Besonders eindrucksvoll ist aber die Reliefgestaltung, die im Sinne der Vertikalprojektion, also des heutigen Verfahrens vorgenommen wurde. Dadurch und aus der Verwendung von Licht und Schatten und von Farben, die in ihrer Wahl an die der heutigen Hypsometrie erinnern, ging ein Kartenbild hervor, das nicht aus jener Zeit, sondern aus der Gegenwart zu stammen scheint. (Das Ausstellungsexemplar ist ein vorzüglicher Nachdruck des in zürcherischer Verwahrung stehenden Originals.)

Bedauerlicherweise fiel nach Gyger die Kartenherstellung wieder in die alten Methoden zurück und selbst als um die Wende des 18./19. Jahrhunderts durch Meyer-Weiss die Ergebnisse der ersten trigonometrischen Vermessungen in den Dienst der Kartenzeichnung gestellt wurden, war diese immer noch mit heute gut erkennbaren Fehlern behaftet. Erst die Vermessungsgrundlagen der im 19. Jahrhundert geschaffenen Dufourkarte ermöglichten das wirklichkeitstreue Kartenbild.

In der Schulwarte-Ausstellung gelangen wir damit in den Raum der *heutigen offiziellen schweizerischen Kartenwerke*, den man auch als den der *Landestopographie* bezeichnen könnte. Er gilt dem Werdegang und den Leistungen der Dufour-, der Siegfried- und der neuen Landeskarte.

Unser Blick richtet sich dort vor allem auf die zu einem zusammenhängenden Kartenbild verbundenen bis heute erschienenen Blätter der Landeskarte, die – eine ansehnliche Fläche des Zimmerhintergrundes bedeckend – die Gebiete des Berner Oberlandes, des Ober- und Mittelwallis und des westlichen Teils des oberen Tessins umfassen. Ein eindrucksvolles Bild! In voller Deutlichkeit und doch nicht aufdringlich treten uns darauf Gebirge und Täler, Flüsse und Seen, Kulturlächen, Wald und Felsenwüsten, Firnfelder und Gletscherströme entgegen. Die schwierigste Aufgabe der Kartographie, Genauigkeit und Lesbarkeit der Einzelheiten mit der Plastik und Geschlossenheit des Gesamtbildes zu verbinden, scheint uns in vollkommener Weise gelöst zu sein. – Durch den an einer andern Stelle des Raumes ermöglichten Vergleich zwischen den Blättern der Landeskarte mit solchen des topographischen Atlas, die dasselbe Gebiet im gleichen Maßstab 1:50 000 aufweisen, werden wir in dieser Auffassung bestärkt, wobei wir uns aber der Grösse und Bedeutung der früheren Leistungen, d. h. der Herausgabe der Dufour- und der Siegfriedkarte, voll bewusst bleiben.

Nur mit wenigen Worten sei hier noch auf die anderen Darbietungen dieses Sektors hingewiesen. Die topographischen Grundlagen der Kartenherstellung, nämlich das Nivellement, die horizontale und vertikale Triangulation, die Basismessung (Genauigkeit: auf 2,4 km Länge kommt ein wahrscheinlicher Fehler von $\pm 0,9$ mm) und die Photogrammetrie, werden uns in anschaulicher Weise nahegebracht, ebenso die darauf folgende Auswertung und Ausarbeitung der Geländeaufnahmen, die Wirkung verschiedener Maßstäbe und das Reproduktionsverfahren für die Dufourkarte und die neue Landeskarte (hier mit den Abzügen der einzelnen Platten und ihrer jeweiligen Summation). – Und

zuletzt sei noch der Verwendung photogrammetrischer Geländeaufnahmen für den Reliefbau gedacht: Ingenieur C. Nussberger hat auf diesem Wege ein Stufenrelief des Matterhorns im Maßstab 1:4000 und mit einer Äquidistanz von 20 m (plus ergänzenden Zwischenkurven) aufgebaut, das schon in der vorhandenen Rohgestalt die Gesamt- wie die Einzelformen getreu zum Ausdruck bringt, was mittels zweier beigefügter photographischer Fliegeraufnahmen unmittelbar überprüft werden kann.

Auf die drei offiziellen Kartenwerke gründen sich die den Hauptteil der dritten Ausstellungs-Abteilung bildenden *schweizerischen Schulkarten*, die im Fellenbergsaal untergebracht sind.

Beherrscht wird dieser Raum von den *Wandkarten*, unter denen die offizielle, von Hermann Kümmerly † bearbeitete, 1901 erschienene *Schweizerkarte* heute noch zufolge der Kraft und Klarheit ihres Reliefs und der Reinheit und Abgestimmtheit ihrer Farben den obersten Rang einnimmt. Immer noch gilt von ihr, was Hermann Walser in seinem Begleitwort zur 1. Auflage schrieb: «Denn bis weit ins Ausland lautet das Urteil, dass dies das ausdrucksvollste und gefälligste Bild ist, welches je auf einer Schulwandkarte von einem Land gegeben wurde.» In dankbarem Gedenken ihres Bearbeiters wurde unserem Bericht ein Reproduktions-

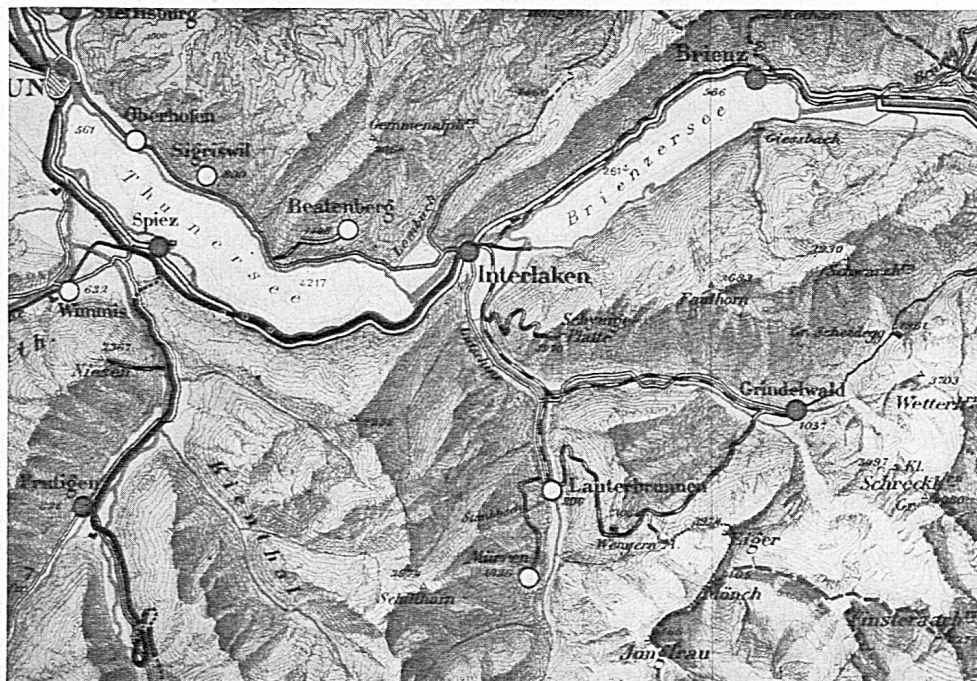


Abb. 1. Verkleinerter Ausschnitt aus der Offiziellen Schulwandkarte der Schweiz 1:200 000. Bearbeitet von Herm. Kümmerly †. Druck und Verlag von Kümmerly & Frey, Bern

ausschnitt der Karte als Abb. 1 beigefügt, trotzdem jede, auch die abgelegenste Schweizerschule dieses Lehrmittel als Gabe der Eidgenossenschaft, also der Gesamtheit unseres Volkes, besitzt. Auch dieser Akt staatsmännischer Weisheit darf hier nicht unerwähnt bleiben.

Aber auch unsere *Berner Schulwandkarte* aus dem Jahre 1904 darf sich unter acht weiteren ausgestellten Kantonskarten wohl sehen lassen; ihr eignen die gleichen Qualitäten wie der Schweizerkarte, und sie sind ihr auch durch denselben Bearbeiter verliehen worden.

Wenn eine der andern Kantonskarten im einzelnen

noch mehr als die bernische zu bieten vermag, so beruht dies jeweils auf dem Maßstab, der nur bei den Kantonen Waadt und Wallis ebenfalls 1:100 000, sonst aber grösser ist. Die Schaffhauser-Karte verwendet sogar 1:25 000 und stellt somit ihr Gebiet gleich einlässlich dar wie die Siegfriedkarte.

Aus dem Überblick über alle neun Kantonskarten ergibt sich ein erfreulich hoher Stand dieser bedeutsamen Lehrmittel. Alle sind aus der gleichen Werkstatt, dem Verlag Kümmerly & Frey, hervorgegangen und zeugen von dessen technischer Leistungsfähigkeit. Bemerkenswert ist die Verschiedenheit in der Verwendung der Farben, namentlich ihrer Stärke, für die Reliefgestaltung und die Hypsometrie. Die Karten von Aargau und Schaffhausen wirken in dieser Hinsicht gedämpft, beinahe verhalten;

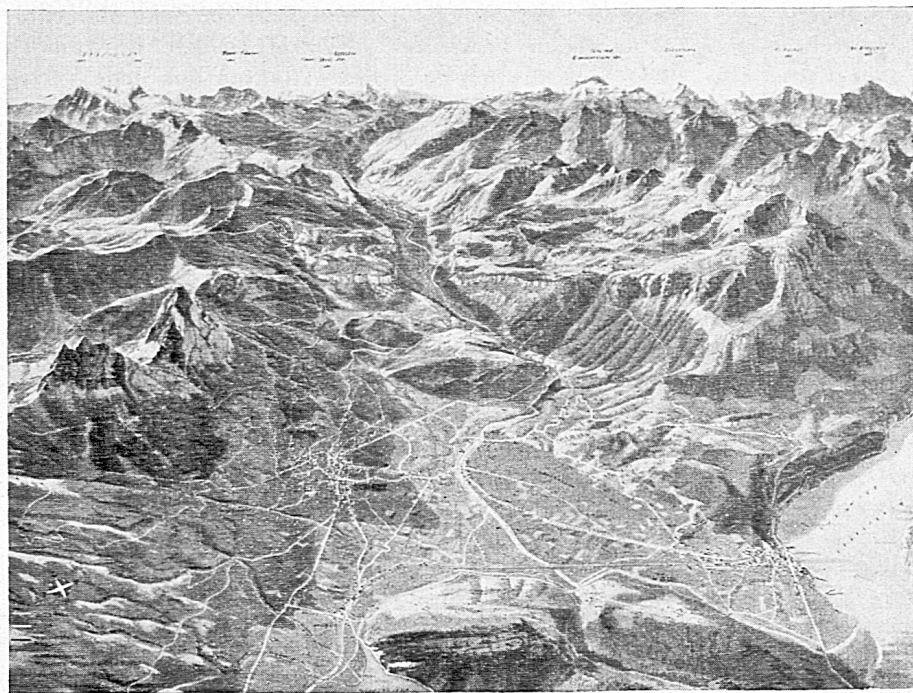


Abb. 2. Mehrfarbige Vogelschaukarte Schwyz-Stoos. Verlag Kümmerly & Frey, Bern

trotzdem vermögen sie dem Relief genügend Kraft zu verleihen. Bei der Karte des Kantons Solothurn dagegen fanden die stärksten Farbenwerte Verwendung; wie uns scheint wird dadurch aber nicht eine entsprechend grössere räumliche Wirkung erzeugt; auch verlieren sich manche Einzelheiten leicht in den lebhaften Farbflächen. – Die Berner-Karte hält sich zwischen diesen beiden Gestaltungen ungefähr in der Mitte.

Umrahmt von den Wandkarten treten die vorhandenen *Schülerkarten* der Schweiz und verschiedener Kantone zurück; sie werden von ihrer grossen Nachbarschaft beinahe erdrückt. Für sie gilt Ähnliches wie für diese: Maßstab und Farbenverwendung ergeben ungleiche, im ganzen aber gute bis vorzügliche Kartenbilder. – Zwei weitere Umstände stellen sich bei ihnen noch unterscheidend ein: Die Verschiedenheit in der Beleuchtungsrichtung und in der Generalisierung der Kartenelemente bei ein und demselben Maßstab. – Beleuchtungsrichtung: Während das Licht bei den Wandkarten einheitlich aus Nordwest einfällt, weisen die Schülerkarten von Aargau, Tessin und Graubünden Südwest- oder Südbeleuchtung auf. (Über die Gründe für eine solche Wahl siehe Begleitwort zur Berner-Schülerkarte, S. 46/47.) Dies führt für den Kanton Aargau zu verschiedenen Beleuchtungsarten seiner Wand- und seiner Schülerkarte, ein Fall, den man bei der Erstellung der neuen Berner-Schülerkarte wohl erwogen, aber vermieden hat. – Die Auswirkung ungleich stark vorgenommener Generalisierung kann am besten aus dem Vergleich der den gleichen Maßstab, 1:250 000, benützenden Schülerkarten des Kantons Graubünden und des Kantons Bern ersehen werden. Die erste enthält – vermutlich weil sie zugleich dem Fremdenverkehr dienen soll – ein bedeutend einlässlicheres Siedlungs- und Strassenbild als die zweite. Man betrachte z. B. einerseits das Domleschg oder Schanfigg, anderseits das Gebiet von Interlaken oder Meiringen; die Bedeutung einer dem Maßstab entsprechenden Generalisierung ergibt sich daraus von selbst.

Auf die übrigen im Fellenbergsaal ausgestellten geographischen Werke kann hier nur in aller Kürze eingegangen werden. Vorzügliche *Spezialkarten* (teils im Wand-, teils im Handformat) aus den Gebieten der Geologie, Meteorologie, Vegetations- und Wirtschaftskunde und Geschichte, alle im Verlag von Kümmerly & Frey erschienen, wenden sich in erster Linie an die Mittel- und Fachschulen. – Der Vorbereitung des Lehrers, namentlich auch für Schulreisen, und der Ergänzung der gebräuchlichen Lehrmittel im Unterricht vermag das weitere, meist auf Tischen aufgelegte Anschauungsmaterial zu dienen: Eine grosse Zahl von *Exkursionskarten* (darunter verschiedene Kurortkarten), *geographische Führer*, so die ausserordentlich preiswerten «Schweizer Alpenposten» der PTT, die praktischen «Berner Wanderwege» und das «Schweizer Wanderbuch» (beide Kümmerly & Frey) und der «Wanderatlas» (Conzett & Huber, Zürich), verschiedene *Panoramen* (das eindrucksvolle, mehrere Meter lange als photographische Infrarot-Aufnahme erstellte Säntispanorama ist im Saal der historischen Karten untergebracht; es dient weniger Schul- als Ausstellungs- und Werbezwecken) und einige *Vogelschaukarten*, von denen

die des Gebiets von Schwyz-Stoos zweifellos an erster Stelle steht (siehe Abb. 2).

Wenden wir uns zuletzt noch den im Hochzimmer des zweiten Stocks untergebrachten *Welt-, Kontinent- und Länderkarten*, sowie den *Atlanten und Globen* zu. In der Herausgabe dieser Karten führt nicht die Schweiz – deren Absatzgebiet hierfür zu klein ist –, sondern das Ausland. Waren früher bei solchen Gelegenheiten Erzeugnisse deutscher Verlagsanstalten an erster Stelle anzutreffen, so zeigt nunmehr das Vorherrschen der anglo-amerikanischen Karteninstitute die eingetretene macht- und kulturpolitische Verlagerung an. Ihr Übergewicht ist auch daraus ersichtlich, dass sich von zehn ausgestellten Kontinent- und Länderkarten nur zwei mit dem europäischen Kontinent befassen. So treffen wir auf die «Western- und die Eastern Hemisphäre» von Denoyer-Geppert und auf verschiedene, meist vorzüglich durchgearbeitete, nicht aber immer für den Schulgebrauch, sondern für Spezialzwecke bestimmte Karten einzelner Kontinente und Länder (Australien, South America, North America [dreimal], British Isles). Diesen Erzeugnissen stehen immerhin einige deutsche gegenüber, wobei der altbekannte Diercke mit einer Südamerika-Karte und der Verlag der Wenschow-Karten mit vier Werken (Welt, Afrika, Europa und Naher Osten, Palästina zur Zeit Christi) vertreten sind. Die deutschen Kartenausgaben sind ganz auf den Schulzweck eingestellt; sie belegen dies durch eine entsprechende Generalisierung der Kartenelemente und die Herausarbeitung eines wirkungsvollen Reliefs. Diese Vorzüge darf man allerdings auch den für den Schulunterricht bestimmten Produkten der anglo-amerikanischen Gruppe, besonders den beiden Philips-Ausgaben Australien und South America zuerkennen.

An *Atlanten* liegen sowohl schweizerische wie ausländische auf, unter diesen englische, französische und der deutsche Wenschow-Atlas. Wir fühlen uns verpflichtet, an dieser Stelle den überragenden Stand des Schweiz. Mittelschul- und des Schweiz. Sekundarschul-Atlas (beide bearbeitet von Prof. Dr. h. c. Ed. Imhof), wie auch die vortrefflichen Atlanten aus dem Verlag Kümmerly & Frey hervorzuheben. Diesen Werken droht in der letzten Zeit die Gefahr, in den Schulen durch die ausländischen Partner, speziell den Wenschow-Atlas, zurückgedrängt zu werden. Überprüft man sie in der Durcharbeitung der einzelnen Kartenelemente, namentlich in der Genauigkeit und Übersichtlichkeit des Reliefs gebirgiger Gegenden und in der Abgestimmtheit der hypsometrischen Farbengebung, so übertreffen sie alle ausländischen Erzeugnisse. Es wird kaum zu umgehen sein, dass behördlicherseits die durch das Auftreten des ausländischen Materials entstandene Lage überprüft und wenn nötig geregelt wird, dies in Würdigung der grossen Bedeutung, die unseren Heimatwerken (im doppelten Sinn dieses Wortes) für die staatsbürgerliche Erziehung zukommt. Die Unterbietung der schweizerischen Lehrmittel durch deutsche Erzeugnisse und ihre Folgen hat die Schweiz zur Genüge kennen gelernt; mit Mühe und nur mit der Unterstützung durch die Behörden hat sie in den letzten 20 Jahren ihr eigenes Lehrmittelwesen auf- und ausgebaut. Nun scheint sich die deutsche Werbung, hinter

der eine finanzkräftige Weltmacht stehen soll, wieder zu regnen; sie muss zurückgewiesen werden.

Zum Schlusse sind noch die *Globen* zu erwähnen, bei denen der Tell-Globus von Kümmerly & Frey seinen Platz neben dem in grösserem Maßstab erstellten Philips-Globus zu behaupten vermag.

Soweit unsere Berichterstattung. In erster Linie möchte sie die Lehrerschaft zum Besuch der Ausstellung anregen. Nur wer selbst eingehend betrachtet, vergleicht und sichtet, gewinnt die Werte, die der Veranstaltung innewohnen.

A. Steiner.

Hauptversammlung der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer

am 14. Mai 1949, im Hotel Wächter, in Bern.

Vorsitz: Dr. H. Teuscher, Gymnasiallehrer in Biel.

Anwesend: M. Farine, Präsident des Kantonalvorstandes des BMV, Dr. K. Wyss, Zentralsekretär des BLV, die Sektionsdelegierten (mit Ausnahme des entschuldigten Vertreters der Sektion Seeland), der gesamte Kassenvorstand, die zwei Rechnungsrevisoren und einige weitere Mitglieder.

Verhandlungen:

1. Das Protokoll der letztjährigen Hauptversammlung und der Jahresbericht für 1948 (siehe Berner Schulblatt vom 7. Mai) werden behandelt und genehmigt.

2. Mit Ausnahme eines Beisitzers kann der ganze Vorstand für eine weitere Amtsdauer bestätigt werden. Herr E. Gerhardt tritt infolge Stellenwechsels in die Vikariatskasse des Städtischen Gymnasiums Bern über. Zum neuen Beisitzer wird Dr. A. Chambaty, Handelslehrer, Bern, ernannt. Die ebenfalls notwendig gewordene Neuwahl eines Revisor-Suppleanten fällt auf Herrn E. Desboeufs, Sekundarlehrer in St. Immer.

3. Die Jahresrechnung, geprüft durch die Herren Marthaler, Jegenstorf, und Mühlemann, Köniz, wird in allen Teilen richtig befunden. Es ist zu hoffen, dass der letztjährige Vermögensrückgang im Betrage von Fr. 7163.21 nur zeitbedingt ist. Unter bester Verdankung an den Kassier W. Reuteler, Bern, wird die Rechnung genehmigt und ihm und dem Vorstand Decharge erteilt.

Eine sichere Anlage der Gelder ist immer ein Hauptanliegen des Vorstandes gewesen. Dass bis heute jeglicher Verlust vermieden werden konnte, stellt den verantwortlichen Kassenorganen ein gutes Zeugnis aus.

4. Für die nächsten Jahre müssen die Prämien erhöht werden. Die Gründe, die dazu führen, sind im Jahresbericht des Präsidenten eingehend erläutert worden. Die neuen Ansätze werden von der Hauptversammlung wie folgt festgesetzt:

für Sekundarlehrer Bern-Land	Fr. 26. —
für Sekundarlehrerinnen Bern-Land u. Thun	» 32. —
für Sekundar- und Progymnasiallehrer der Städte Bern und Biel	» 42. —
für Lehrer an Oberabteilungen	» 47. —
für Sekundarlehrerinnen der Städte Bern und Biel	» 54. —
für Lehrerinnen an Oberabteilungen	» 60. —
für Hilfskräfte . . . pro Wochenstunde	» 1. 50

5. Zur Mehrung einer weiteren Einnahmequelle soll das Eintrittsgeld den neuen Verhältnissen angepasst werden. Die Hauptversammlung genehmigt einstimmig den Vorschlag des Vorstandes mit folgenden neuen Ansätzen:

Fr. 20. — für definitiv Gewählte,

Fr. 10. — für Hilfslehrer und provisorisch Gewählte.

In besondern Fällen nach Ermessen des Vorstandes.

Das bisherige Eintrittsgeld ist vor dem Kriege mit Fr. 5. — in § 3 der Statuten fixiert worden. Dieser Betrag entspricht den heutigen Leistungen der Kasse nicht mehr. Durch eine Urabstimmung soll die notwendige Korrektur nächstens erreicht werden.

6. Verschiedenes.

Immer wieder kommt es vor, dass Lehrer der Ansicht sind, auf den Beitritt zur Stellvertretungskasse und sogar zum Lehrerverein verzichten zu können. Ein solcher Fall wird dem betreffenden Kollegen zusätzliche Kosten verursachen und dem Kassenvorstand eine nicht leichte Erledigung bereiten.

Erfreulicher als diese Angelegenheit ist die Mitteilung des Präsidenten, dass die Kasse von einem unbekannt sein wollenden Mitglied mit einer hochherzigen Geldspende bedacht worden ist.

Es wird noch die Frage gestellt, ob zusätzlicher Unterricht bei der Stellvertretungskasse versichert werden könne, z. B. Schwimmen, Handfertigkeit, Englisch usw. In den Statuten ist jedoch eine Erweiterung für solche Versicherungsmöglichkeiten nicht vorgesehen.

Nachdem der Präsident den Versammlungsteilnehmern ihre Anwesenheit und Arbeit bestens verdankt hat, können die Verhandlungen beendet werden.

M. Beldi.

Schulfunksendungen

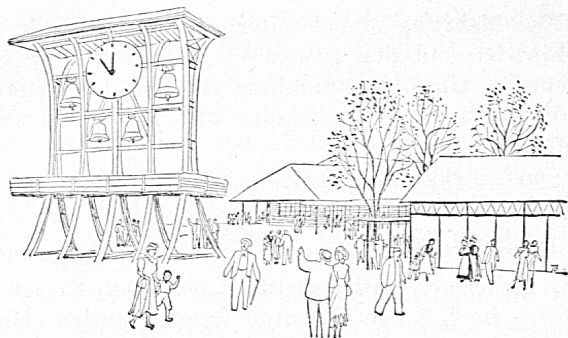
Dienstag den 14. Juni. *Als der Himmel sich verfinsterte.* Rudolf Bürki in Liebefeld (Bern) berichtet von der Heuschreckenplage in Argentinien. Wiederholung für Schüler ab 7. Schuljahr.

Freitag den 17. Juni. *Euse Schwyzer Jodel.* Musikdirektor Gassmann, Vitznau, ein besonderer Kenner des Jodels, erzählt von Wesen und Herkommen des Jodels, und bringt die verschiedenen Arten des Schweizer Jodels an Hand von Beispielen den Schülern ab 6. Schuljahr nahe.

Dienstag den 21. Juni. *Der Raubritter.* Vom Niedergang des Rittertums und dem Aufstieg der Stadt, Hörspiel von Christian Lerch für Schüler ab 6. Schuljahr. Die Hörfolge spielt zirka um 1300 irgendwo zwischen Freiburg und dem Bodensee und zeigt drei Gestalten aus dem Adel: den klugen Ritter, der Städter geworden ist, den Edelmann alten Stils, der in der alten Tradition dahinlebt, und den verarmten Edelknecht, der zum Verbrecher geworden ist.

Gesund essen

im Vegetarischen Restaurant Ryfflihof
Neuengasse 30, I. Stock, Bern. 136
Nachmittagstee, Sitzungszimmer.



KABA

Kantonal Bernische Ausstellung Thun

17. Juni – 19. September 1949

Was man an der Kaba sehen wird

Die Kaba will nach der von Anfang an festgelegten Ausstellungsformel eine « Schau bernischen Schaffens » sein, demzufolge keine Messe. Dieses Grundprinzip wird vor allem schon in der zunächst dem Haupteingang gelegenen Halle « Bärnbiet und Bärner » zum Ausdruck kommen, wo der Kanton Bern als Aussteller figuriert. Es ist nun aber keineswegs so, dass die verschiedenen Verwaltungszweige ausstellen werden. Man will den Eindruck verhindern, als ob die vielgestaltige bernische Wirklichkeit in erster Linie ein Verwaltungsprodukt sei. Von einigen wenigen gesamtbernischen synthetischen Darlegungen von allerdings imposanter Natur wird vor allem das Leben und Wirken der historischen bernischen Landesteile (Ob- und Nidwalden, Ob- und Nid Aargau, Mittelland, Emmental, Oberland, Seeland, Jura) zur Darstellung gelangen, aber nicht nach einheitlichen Richtlinien, sondern individuell in Anlehnung an die Vielgestaltigkeit bernischen Wesens und Schaffens in den verschiedenen Landesteilen.

Ins Gebiet der kulturellen Schausstellungen fallen auch die Abteilungen « Kunst im Kanton Bern » (permanente Ausstellung von Werken der bernischen Maler und Bildhauer) und « Oberländer Heimatwerk », wo oberländische Schnitzler und Handweberinnen an der Arbeit zu sehen sein werden.

Weitaus den breitesten Rahmen nehmen die gewerblichen Ausstellungen ein, deren wichtigste Gruppen sind:

<i>Bauen ;</i>	<i>Graphik ;</i>
<i>Wohnen ;</i>	<i>Uhren und Bijouterie ;</i>
<i>Leder und Textil ;</i>	<i>Verkehr, Touristik, Hotel- und Gastgewerbe ;</i>
<i>Eisen, Metalle, Maschinen ;</i>	
<i>Bahnen ;</i>	<i>Sport ;</i>
<i>Elektrizität ;</i>	<i>Hygiene.</i>
<i>Keramik ;</i>	

Von den übrigen gewerblichen Ausstellungen erwähnen wir noch die Gruppen: *Handel, Büroartikel, Musikinstrumente und Technische Neuheiten.*

Begreiflicherweise wird die *Landwirtschaft*, die im Kanton Bern einen der mächtigsten Erwerbszweige darstellt, gebührend geehrt werden. Sie weist folgende Gruppen auf:

<i>Essen und Trinken ;</i>	<i>Landwirtschaft ;</i>
<i>Milchwirtschaft ;</i>	<i>Forstwirtschaft.</i>

Die Gruppen *Pflanzenbau, Gartenbau und Reb- und Obstbau* werden in der Form grossangelegter, bebauter Parzellen vorgeführt.

FORTBILDUNGS- UND KURSWESSEN

4. Sommer-Singwoche. Die 4. Sommer-Singwoche findet unter Leitung von Walter Tappolet im Schloss Hauptwil (Thurgau) vom 18. bis 25. Juli statt. Nähere Auskunft und Anmeldung bei Tappolet, Lureweg 19, Zürich 8.

Sommerliche Leiterkurse des Freizeitdienstes der Pro Juventute. Einsichtige Jugendgruppenleiter und Erzieher werden immer wieder Gelegenheiten erfassen, um sich selber für ihre Aufgabe vorzubereiten, neue Anregungen zu finden, mit Kameraden Erfahrungen auszutauschen. Eine ausgezeichnete Gelegenheit dazu sind die Leiterkurse des Freizeitdienstes der Pro Juventute.

3.—10. Juli: *Allgemeiner Jugendleiterkurs*, Boldern ob Männedorf. Frohe Gemeinschaft an einem herrlich gelegenen Kursort am Südhang des Pfannenstiels. Psychologisches für den Jugendleiter, Aussprache mit Paul Neidhart, Basel. Der Jugendliche und das Buch, ein Schriftsteller als Gast. Hausmusik. Das Lied in der Jugendgruppe. Spielabend. Chasperli-spiel einer Schulklasse. Dazu handwerkliche Gruppenarbeit: Basteln, Lederarbeiten, Handweben auf einfachen Webrahmen, Linolschnitt und Stoffdruck, Bambusflöten schnitzen mit der technischen Leiterin der schweizerischen Bambusflötengilde.

17.—27. Juli: *Freizeitwerkstattleiterkurs*. Das Landerziehungsheim « Hof Oberkirch » in Kaltbrunn am Ricken ist der ideale Kursort mit Park, Schwimmbad und herrlicher Aussicht. In kleinen Gruppen liegt das Schwergewicht auf handwerklicher Weiterbildung: Schnitzen, Metalltreiben, Modellieren, Buchbinden. Ausgesuchte erfahrene Kursleiter garantieren eine erfolgreiche Arbeit. Bedeutende Probleme des Werkstattleiters werden gemeinsam studiert: Wert handwerklichen Freizeitschaffens in der Entwicklung der Jugendlichen; echt – unecht; ästhetische Werte im Alltag; Laien-Handwerker; Verbindung und Bereicherung; wie interessieren wir die Jungen für handwerkliches Freizeitschaffen? Ausspracheabend mit aktiven Werkstattleitern. Neben aller Arbeit wollen wir nicht vergessen, dass wir in einem Ferienkurs sind.

6.—20. August: *Holländisch-Schweizerischer Jugendleiterkurs*. Die erste Kurswoche vereinigt die Schweizergruppe mit holländischen Jugendleitern im Volksbildungsheim Overcinge zu leichter handwerklicher Arbeit (Basteln, Sackmesserarbeiten, Linolschnitt, Zeichnen und Malen) und gemeinsamem Studium allgemeiner Probleme der Jugendleiter. Die holländischen Gastgeber werden uns dazu einiges über ihre Heimat bieten. In der zweiten Woche fährt die Schweizergruppe quer durch Holland und ist Gast bei holländischen Jugendleitern. Diese Fahrt wird zur Reiseleiterausbildung ausgewertet.

Die Zahl der Teilnehmer ist auf 20 beschränkt, und da wir die Reise sehr billig organisieren können, kommen nur Teilnehmer in Frage, welche bereit sind, in den folgenden fünf Jahren, ein- bis zweimal eine Pro Juventute-Feriengruppe ins Ausland zu führen. (Diese Leitertätigkeit erfolgt gegen Bezahlung aller Spesen, aber ohne Honorar.)

Für Auskunft und Anmeldung wende man sich an den *Freizeitdienst der Pro Juventute*, Zürich, Seefeldstrasse 8, Tel. 32 72 44.

Meiringen. Hier fand Dienstag den 31. Mai ein sehr instruktiver Zeichnungskurs, verbunden mit einer Ausstellung von Zeichnungen des 1. bis zum 9. Schuljahr der Volksschule, statt, arrangiert vom Schulinspektorat Kreis I, unter Leitung von Zeichnungslehrer W. Simon am Staatsseminar. Mit Hilfe von Lichtbildern wurde im Zeughaus (Unterweisungslokal Meiringen) die neueste Art, wie der Schüler in die Zeichnung eingeführt und dann von Klasse zu Klasse weiter gefördert werden kann, deutlich vor Augen geführt. Die Vor-

teile der angewandten Methode mussten in die Augen springen und befriedigten die Teilnehmer, zur Hauptsache Lehrerschaft aus dem Oberhasli, sehr.

Nach dieser Einführung wurde die reichhaltige Ausstellung in der Turnhalle Meiringen besichtigt und dabei die Entwicklung von Stufe zu Stufe gezeigt.

Um 4 Uhr mussten leider etliche Besucher wegen der Abfahrt ihrer Post schon weggehen, was sie sehr bedauerten. Denn anschliessend setzte, zuerst zaghaft, dann aber oft recht weit ausholend, eine rege Diskussion ein. Der Referent beantwortete geduldig alle durch Wort und Bild nun heraufbeschworenen und noch ungeklärten Fragen. Mehrere Teilnehmer sprachen sich ausserordentlich befriedigt über den Kurs aus und dankten dem Referenten herzlich für das Gebotene. Sie fanden, der Weg zur Erreichung eines erspriesslichen Unterrichtes im Freihandzeichnen sei heute klar gewiesen worden.

Zum Schluss richtete auch Inspektor Schaftroth dem Referenten und den Teilnehmern den wohlverdienten Dank aus. Der starke Aufmarsch dokumentierte das grosse Interesse am Stoff.

Es ist vorauszusehen, dass sich die Früchte dieser Wegleitung, zwar nicht gerade von heute auf morgen, aber doch in den nächsten Zeiten auch in hiesiger Gegend zeigen werden.

Beachtlich ist, dass andern Tags auch noch allen Schulklassen von Meiringen (Primar- wie Sekundarschule) Gelegenheit geboten wurde, die Ausstellung unter Leitung der Lehrerschaft zu besuchen.

B.

VERSCHIEDENES

Kirschen-Aktionen. Dem prachtvollen Blühet ist ohne Frostschäden eine erfreuliche Entwicklung gefolgt, und heute besteht Aussicht auf eine volle Kirschenernte. Wie freuen sich Kinder und Erwachsene auf die Kirschen und gar auf eine *Kirschenkur* von 1-3 Wochen. Die Bewohner der Kirschengebiete oder die Besitzer eigener Bäume wissen, was das heisst. Eine Kirschenkur bringt nicht nur alte Gebrechen zum Verschwinden, sondern hebt das Wohlbefinden auf einen Höhepunkt. Eine restlose Erklärung für diese erfreuliche Erfahrungstatsache gibt es nicht. Wohl wissen wir heute, dass die Kirschen zu den vitaminreichsten Früchten gehören, allen ausländischen Früchten vorzuziehen sind, weil man sie bis zur vollen Reife und zum höchsten Gehalt am Baume belassen kann, während fremde Früchte des Transportes wegen immer vor der Reife gepflückt werden müssen.

Unter den verschiedenen Verwertungsarten steht der *Frischkonsum* weit im Vordergrund; nur er bringt den vollen Segen der «Chriesikur». Wenn aber in der Ernte schlechtes Wetter einsetzt, so sind das Pflücken und der Versand erschwert. Immer wieder hört man denn auch die Einwände, dass die Kirschen für viele Gegenden unseres Landes und für viele Volkskreise zu teuer seien und dass viele Familien und Kinder deshalb vom Kirschensegen nichts verspüren. Nun bedeutet aber der Vertrieb der wenig haltbaren Früchte für den Handel ein aussergewöhnliches Risiko, was sich in erhöhten Preisen auswirkt. Es sollten sich daher Vereine aller Art, Frauenvereine, Fürsorgeämter, Mässigkeitsvereine, Naturheilvereine, sogar Schulbehörden in Gebieten mit wenig oder keinen Kirschen, auch in Berggegenden, der Aufgabe annehmen und schon jetzt, einige Wochen vor der Ernte, mit der Arbeit beginnen. Sie sollten sich einerseits mit folgenden grossen Produktionsverbänden in Verbindung setzen: Verband ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften, Winterthur; Verband landw. Genossenschaften der Nordwestschweiz, Basel; Verband landw. Genossenschaften von Bern und benachbarter Kantone, Bern; Verband landw. Genossenschaften der Zentralschweiz, Luzern.

Sie könnten anderseits Bestellungen für Kirschen in ihrem Tätigkeitsgebiet aufnehmen. Diese Verbände wären bereit, grössere Bestellungen von zirka 50 Spankörben an per Bahn oder Auto zu Selbstkosten zu besorgen, was eine bedeutende Preismässigung für die Konsumenten bringen müsste. Die Vereine könnten sich eventuell auch mit den bestehenden Lebensmittelgeschäften in Verbindung setzen, diesen die Bestellungen übergeben und so stark reduzierte Preise erwirken.

Die Kirschen würden gestielt, eventuell auch ohne Stiel und dann billiger, in Spankörben zu 10 Kilo geliefert. Bei einer späteren Lieferung würden die gut erhaltenen Körbe zu einem angemessenen Preise wieder zurückgenommen.

In kirschenlosen Gebieten dürften sich sogar die Schulbehörden bemühen und in Zusammenarbeit mit Frauenvereinen *Kirschenaktionen für die Schulkinder* durchführen, wie das teilweise auch schon für die Äpfelversorgung geschehen ist.

Die Kirschen sind für unser Land ein grosses Geschenk; aber wir sollten uns würdig zeigen und dieses Geschenk auch richtig verwerten.

Darum ergeht die Aufforderung an weiteste Kreise, an der Kirschenverwertung im Sinne obiger Ausführungen mitzuwirken.

Aarau, 1. Juni 1949.

Dr. A. Hartmann.

Neues aus dem Tierpark. Ein Gang durch das Dählhölzli ist jetzt besonders reizvoll, denn überall regt sich dort neues Leben.

Im *Edelhirsch-* und *Damhirschgehege* sind die ersten Kälber zur Welt gekommen, die durch weisse Fleckung gekennzeichnet sind. Die älteste *Bisonkuh* «Meieli» hat vor rund zwei Wochen ein Kälbchen geworfen, das manchmal übermütig in übersetztem Tempo durch das Gehege springt. Auch die *Gemsgeiss* «Hedy» ist Mutter geworden. Ihr zierliches Kitz ist bald im *Gemsgehege*, bald im *Hirschgehege*, zu welchem die Gemen ebenfalls Zugang haben, zu beobachten. Endlich ist noch beim *Steinwild* ein frohes Ereignis zu verzeichnen. Schon wenige Stunden nach der Geburt hüpfte das Steinkitz auf den steilen Felsen dem Muttertier nach. Angesichts der Tatsache, dass die Steinwildzucht recht schwierig ist und dass meist mehr Böcke als Geissen geboren werden, ist die Geburt dieses weiblichen Kitzes doppelt erfreulich.

Im *Freigehege* ist wiederum der *Bienen-Beobachtungsstock* aufgestellt worden, dessen Überwinterung die landwirtschaftliche Versuchsanstalt im Liebfeld in dankenswerter Weise übernommen hatte. Er bietet dem Besucher einen Einblick in die interessante Tätigkeit eines Bienenvolkes. Die Königin ist mit einem silbernen Fleck auf dem Rücken kenntlich gemacht. Die Brutwabe enthält in der Mitte offene Zellen mit weissen Bienenmaden und viele schon gedeckelte Zellen, in denen sich die Bienenpuppen befinden. In den Randzellen der Brutwabe wird der Honig abgelagert.

M.-H.

SEVA-Treffer. Nicht geringe Überraschung und Freude bereitet die Kunde, dass die beiden grössten Treffer der letzten SEVA-Lotterie von Loskäufern gewonnen wurden, die in bescheidenen Verhältnissen leben. Der Haupttreffer von Fr. 50 000 fiel einem Magaziner zu und derjenige von Fr. 20 000 einem kaufmännischen Angestellten.

Die nächste Ziehung findet schon am 2. Juli statt, bringt ebenfalls eine Treffersumme von Fr. 530 000 zur Auslosung, wobei der Haupttreffer wiederum Fr. 50 000 beträgt.

Melchsee

108

1920 m über Meer

Das seenreiche Hochland im Herzen der Zentralschweiz, Höhen-
sonne, Berg- und Wassersport, behagliche Unterkunft im

Hotel Reinhard a. See

Altbewährte Gastlichkeit im neuerbauten Haus.
Höflich empfiehlt sich **Familie Reinhard-Burri**, Telefon 881 43

L'ÉCOLE BERNOISE

Congrès suisse des instituteurs

Centenaire de la Société suisse des instituteurs, Zurich, 2 et 3 juillet 1949

Voici, dans ses grands traits, le programme de cette manifestation.

Samedi, le 2 juillet

9.45 heures: Assemblée des délégués de la Société suisse des instituteurs, à l'aula de l'Université.

8.30 heures: Assemblée annuelle de la Communauté intercantonale de travail pour le degré inférieur.

Samedi après-midi: Visites diverses sous la conduite de guides.

1. La vieille ville et ses monuments.
2. Nouveaux bâtiments scolaires de la ville de Zurich.
3. Jardin botanique.
4. Bâtiment de poste de la Sihl.
5. Pestalozzianum.

6. Les documents de la SSI, les tableaux scolaires suisses et les publications pédagogiques éditées par la Société zurichoise des instituteurs.

15.15 heures: Ouverture du 29^e Congrès des instituteurs, dans la grande salle de la Tonhalle.

20.30 heures: Soirée récréative au Kongresshaus.

Dimanche, le 3 juillet

9.15 heures: Célébration du centenaire de la fondation de la Société suisse des instituteurs, dans la grande salle de la Tonhalle, avec une allocution de M. le conseiller fédéral Philippe Etter.

12.15 heures: Banquet au Foyer du Kongresshaus, suivi, en cas de beau temps, d'une excursion en bateau.

Bulletin de participation

au 29^e Congrès suisse des instituteurs, les 2 et 3 juillet 1949 à Zurich

(A retourner jusqu'au 14 juin au plus tard, au Secrétariat de la Société suisse des instituteurs, Case postale Zurich 35.)

Prière d'indiquer par une ×, dans la colonne « Participation », ce qui est désiré, et de remplir un bulletin de participation pour chaque personne annoncée. Des bulletins de participation supplémentaires peuvent être demandés au Secrétariat de la SSI (voir adresse ci-dessus).

Nom du participant:

.....

Profession:

Rue:

Domicile:

Canton:

Fr. Participation

I. *Carte de fête* (sans la nuit ni le déjeuner); donne droit à l'entrée aux manifestations, aux visites avec guides, à l'excursion en bateau, ainsi qu'à l'entrée, pour deux personnes à la soirée récréative 3. —

II. *Logis et repas*, 2/3 juillet (nuit et déjeuner, y compris le service)

a) Hôtel A (y compris la carte de fête) 13. 50

(pour autant que la place est disponible, sinon attribution à un hôtel B, sans avis préalable)

b) Hôtel B (y compris la carte de fête) 10. 50

c) Dîner le 2 juillet à l'Hôtel Krone-Unterstrass, sans la boisson ni le service 5. —

(seulement pour les participants à l'Assemblée annuelle de la Communauté intercantonale de travail pour le degré inférieur)

d) Banquet de midi, le 3 juillet, au Foyer du Kongresshaus (sans la boisson ni le service) . . . 6. —

III. Visites avec guides :

1. Jardin botanique —

2. Vieille ville et ses monuments —

3. Nouveaux bâtiments scolaires de la ville de Zurich —

4. Bâtiment de poste de la Sihl . —

5. Pestalozzianum —

6. Excursion en bateau (seulement par beau temps; retour au plus tard pour 16.15 h. Bon donnant droit à une course pour une personne) —

7. Leçons au jardin d'enfants . . —

8. Visite de locaux de jardins d'enfants —

9. Conférences à l'Hôtel Krone-Unterstrass —

Le présent bulletin est à envoyer dans une enveloppe fermée au Secrétariat de la Société suisse des instituteurs, Case postale, Zurich 35.

Prière d'observer le délai d'inscription: 14 juin.

L'école et l'éducation du sens mondial

L'éducation du sens critique (Suite)

Puisque ce n'est pas avant tout ce qu'ils savent, mais ce qu'ils sont, qui détermine la nature des relations entre les hommes, les moyens les plus efficaces de promouvoir la compréhension et la collaboration internationales (et, dans un pays comme le nôtre, la compréhension et la collaboration entre les diverses formes de culture qu'unit le pacte confédéral) seront donc ceux qui agissent directement sur l'intelligence et la sensibilité de l'enfant. Or, ce qui rend la compréhension difficile entre hommes de cultures ou de races différentes, c'est principalement, sur le plan intellectuel, le manque de sens critique, plus généralement, l'incapacité d'analyser clairement le contenu de ses représentations (les préventions et les préjugés n'ont-ils pas le plus souvent pour cause des généralisations sommaires ?) et, sur le plan de la sensibilité, un certain manque de générosité, une insuffisance d'humanité: l'indifférence à l'égard des valeurs humaines produites par les autres civilisations, ou le mépris pour toute manière d'être différente de la sienne; attitude dont nous avons donné un exemple vers la fin du chapitre précédent.

Voyons donc ce que l'école peut faire dans ces deux domaines; et commençons par le sens critique. Nous avons d'abord constaté que certaines méthodes, les plus efficaces probablement pour cultiver le sens critique, ne sont guère utilisables qu'avec des élèves de plus de treize ans. L'entraînement méthodique au raisonnement expérimental, aux précautions infinies qu'il requiert, à la constante autocritique qu'il exige, par des travaux de laboratoire: lecture d'appareils de mesure, manipulations simples de physique ou de chimie, n'apparaît guère, en effet, au programme des écoles secondaires européennes, qu'à partir de quinze ou seize ans. Quant à la discussion d'articles de journaux, aux débats contradictoires sur des problèmes littéraires, historiques, sociaux, politiques ou moraux, les éducateurs de l'Ancien-Monde ont estimé, jusqu'ici, qu'ils ne convenaient qu'à des adolescents déjà mûrs. Certains de nos maîtres leur font une place dans le cours de logique, au titre: logique appliquée, dans la dernière ou l'avant-dernière année d'études secondaires; et la dissertation, inscrite au programme de français dès l'âge de 15 ans environ, constitue un efficace entraînement à ces exercices. On considère cependant, d'une façon générale, que la place de telles discussions est plutôt à l'université. Mais, dans d'autres contrées, notamment aux Etats-Unis d'Amérique, les éducateurs sont d'un autre avis, et n'attendent pas que leurs élèves soient parvenus à la maturité intellectuelle ou émotionnelle, pour les mettre au bénéfice d'exercices si propres à la leur conférer.

Il est possible qu'on introduise ces « débats » prématurément aux Etats-Unis et trop tardivement dans les écoles de l'Europe occidentale. Mais peut-être aussi s'agit-il, ici, d'une de ces différences irréductibles entre deux cultures, qu'on ne peut que constater; si c'est le cas, on verra donc se maintenir ces deux pratiques. Nous ne parlerons, d'ailleurs, de ces exercices — du moins de quelques-uns d'entre eux — qu'après avoir

décrit certains dispositifs éducatifs qui doivent, en tout état de cause, les précéder.

*

Mais, d'abord, de quoi s'agit-il exactement ? Le sens critique est une notion très complexe; il semble qu'on y puisse distinguer une composante intellectuelle: le besoin d'y voir clair, impliquant l'observation précise et la résistance à la suggestion; puis une composante d'ordre moral: la volonté d'être juste, c'est-à-dire de juger le fait ou l'acte en tenant compte des motifs qui l'ont dicté, et des moyens dont le sujet disposait pour l'accomplir.

Quant à l'éducation du sens critique, on peut la considérer sous son aspect négatif: éliminer les obstacles, d'ordre intellectuel ou moral, qui s'opposent en l'enfant à la compréhension d'un phénomène ou d'un acte; et sous son aspect positif: fortifier en lui les dispositions intellectuelles et morales qu'implique une attitude d'équitable compréhension, à l'égard des manières d'être ou d'agir les plus différentes des siennes. Mais, à notre avis, dans ce domaine comme dans beaucoup d'autres, la méthode dont il convient de s'inspirer est celle des jardiniers: pour avoir un beau gazon, net de plantain et autres intrus, ils sèment largement de bonne graine, dans un terrain soigneusement préparé; et le gazon, poussant dru, étouffe les mauvaises herbes! ¹⁾

Il n'est pas impossible d'imaginer des exercices propres à agir simultanément sur les deux composantes, intellectuelle et morale, que nous avons distinguées dans le sens critique; mais il sera peut-être plus efficace (courir deux lièvres à la fois, c'est s'exposer à les manquer l'un et l'autre) de faire alterner les exercices propres à fortifier chacune d'elles; la synthèse s'opérera ensuite d'elle-même, au moment de la prise de conscience des comportements ainsi établis. Nous décrirons donc, successivement, quelques-uns des procédés éducatifs propres à fortifier, chez le jeune enfant, ces deux composantes de l'attitude mentale à laquelle il nous a paru essentiel de l'entraîner.

Pour faire court, nous désignerons la première par le terme: objectivité. Etre objectif, c'est, par exemple, être capable de décrire exactement un fait, auquel on a assisté, ou l'acte qu'on a vu commettre; d'en noter tous les aspects, dans leur juste proportion et leur mutuelle dépendance, sans en négliger aucun, ni attribuer à aucun d'eux une importance excessive.

Mais l'objectivité est plus ou moins difficile, selon qu'il s'agit a) de phénomènes ou de faits physiques, b) des manières d'être ou des comportements d'autrui,

¹⁾ Cf. M.-A. Bloch: *Philosophie de l'éducation nouvelle*, Paris 1948, p. 110: « L'idée essentielle de la pédagogie nouvelle, idée qui commande tout son système d'éducation morale, aussi bien que d'éducation intellectuelle, peut donc s'exprimer ainsi: ce n'est pas en bridant et inhibant les tendances inférieures qu'on fera éclore les tendances supérieures; c'est en créant des conditions favorables à l'épanouissement des tendances supérieures qu'on rendra possible, en même temps et a fortiori, l'inhibition des tendances inférieures. » Et Saint-Exupéry: *La citadelle*, p. 299: « Le cèdre qui prospère et anéantit la broussaille se moque bien de la broussaille. Il n'en connaît point l'existence. Il (...) transforme en cèdre la broussaille. »

c) de ses propres comportements ou sentiments. L'objectivité à l'égard de soi-même, l'autocritique, est, sans doute, celle à laquelle l'enfant parvient le plus tard; d'abord parce qu'elle implique une sorte de dédoublement de l'esprit en sujet et objet, attitude dont il n'est guère capable avant douze ans; mais aussi parce que certains mécanismes perturbateurs, tels que l'auto-justification ou l'auto-accusation, jouent chez lui un plus grand rôle que chez l'adulte normal.

L'objectivité à l'égard d'autrui est aussi plus difficile que l'objectivité à l'égard des faits ou des événements: la sympathie ou l'antipathie, infiniment plus vive à l'égard des personnes qu'à l'égard des choses – encore que certaines qualités physiques des corps puissent déclencher, à tout âge, de curieux affects – entre en conflit avec la volonté d'y voir clair; et a souvent le dessus sur elle! Une certaine agressivité peut, en outre, incliner l'enfant à des interprétations malveillantes, et la volonté de puissance l'induire, surtout s'il souffre d'un complexe d'infériorité, à dévaloriser autrui pour se valoriser lui-même... tout comme l'adulte, et bien plus communément que lui! incapable qu'il est d'en prendre conscience.

Si l'objectivité à l'égard des choses est, pour lui, moins malaisée que les deux autres, elle se heurte cependant à la structure même de son intelligence: à son globalisme, à son syncrétisme; l'enfant mêle inextricablement ses sentiments à ses perceptions; il n'opère pas, comme l'adulte cultivé, sur des concepts analysés et réversibles, mais sur des associations fortuites et subjectives. Ce qui l'entraîne, notamment, à attribuer une importance disproportionnée au détail qui l'a frappé, aussi bien sur le plan sensoriel et moteur, que sur le plan intellectuel ou moral. Le jeune enfant est ainsi incapable d'effectuer méthodiquement l'analyse, puis la synthèse d'un phénomène ou d'une action; ainsi que de certaines dissociations, que l'adulte cultivé opère presque automatiquement.

Ces difficultés l'entraveront longtemps; et même, jusque vers l'âge de treize ans, il retombera dans le globalisme et le syncrétisme, dont on le croyait définitivement sorti, chaque fois qu'il se trouvera en présence de problèmes nouveaux pour lui; et tout sera en quelque sorte à recommencer! L'entraînement de l'enfant à l'objectivité – qui devrait figurer expressément au programme (fonctionnel) de l'école à tous ses degrés – est ainsi une œuvre de longue haleine, requérant de l'éducateur la connaissance des lois du développement de l'esprit, mais, aussi et surtout, beaucoup de patience, d'ingéniosité, et l'art d'encourager.

*

Comment aider l'enfant à triompher de ces difficultés? On peut admettre, l'ontogenèse reproduisant en gros la phylogenèse, qu'il en triomphera par les méthodes mêmes que l'espèce, au cours de son développement millénaire, a peu à peu mises au point pour en triompher. Il s'agit, donc, de le mettre en quelque sorte au bénéfice de cette expérience, c'est-à-dire de lui en faire parcourir les principales étapes. Or, ce qui a le plus efficacement aidé l'humanité à sortir de la confusion originelle, c'est le recours aux critères objectifs, notamment à la mesure.

On proposera donc à l'enfant de très nombreux exercices de mesure; non pas, tout d'abord, avec les étalons actuellement en usage (mètre, litre), mais avec les étalons les plus divers: une latte, un bout de ficelle, un seau, un pied, un pas... Quand, par exemple, l'un d'eux dira: «Ma tour est plus haute que la tienne», et que l'autre le contestera, on suggérera à ces enfants de comparer la hauteur des deux tours à une même longueur, celle d'une latte ou d'une règle. «L'aquarium contient beaucoup d'eau», dira l'un. «Cent fois plus que le seau!» s'écriera un autre. «Voyons ça!» interviendra le maître; et l'on comptera combien de fois l'on peut remplir le seau avec l'eau contenue dans l'aquarium.

Mais, bien avant le moment où le nombre permettra d'apporter à ces appréciations une précision relative, les constructions qu'ils font avec des cubes, ou d'autres solides, entraîneront déjà les enfants à comparer les unes avec les autres les formes et les dimensions. Ils constateront, par exemple, que leur tour s'effondre, si sa base est plus étroite que son sommet! ou que cinq courtes lattes, mises bout à bout, dessinent la même forme que la grande latte. Plus simplement encore, ils noteront qu'il faut plus de brouettées de sable, ou plus de temps, pour faire un gros tas de sable qu'un petit; et beaucoup plus de graines de capucines pour ensemer la plate-bande, devant l'école, que pour ensemer la caisse à fleurs, sur la fenêtre. L'éducateur avisé (ce sera, dans la règle, une éducatrice!) saura diriger ces premières expériences, de façon à préparer les exercices de mesure proprement dits, dont nous venons de parler.

Au terme de ces innombrables manipulations et de ces innombrables mesures, les enfants auront pris l'habitude – bien avant que puisse intervenir la prise de conscience! – de rechercher, en toute circonstance, la norme objective; ils sauront, d'un savoir pratique et non pas théorique, que le recours à une norme objective est le seul moyen d'y voir clair, et de se mettre d'accord entre eux. Grand, petit, haut, beaucoup de... qu'est-ce exactement? Mesurons donc ou comptons! Ils seront aussi prêts à comprendre qu'une technique n'est, au fond, qu'un système cohérent de normes opérationnelles; que, par exemple, la grammaire, c'est un système de conventions pour se comprendre quand on se parle; et l'orthographe, un système de conventions pour se comprendre quand on s'écrit!

Louis Meylan,

Professeur à l'Université de Lausanne

BIBLIOGRAPHIE

Vladimir Jankélévitch, Debussy et le Mystère. Un volume de 152 pages. Collection «Etre et penser», Cahiers de philosophie. Editions de la Baconnière, Neuchâtel.

«Le mystère est la chose de la musique.» Ce mystère inexprimable, la musique de Debussy, plus que toute autre, l'exprime. Mais c'est un mystère fait de limpidité et de clarté, qui est un climat aérien plutôt que ténèbres ou secret obscur. Comme tel, n'est-ce pas un peu la chose de la philosophie aussi?

M. Jankélévitch le pense bien, qui veut nous faire sentir, dans l'œuvre du musicien français, ce mystère, ou plutôt ses différents mystères, qu'il analyse successivement sous le nom de «mystères d'angoisse», «mystères de volupté», «mystères de mort».

L'auteur a le privilège d'être à la fois philosophe et musicien. On sait qu'il a écrit, entre autres, le meilleur livre sur Bergson et deux livres sur Maurice Ravel et Gabriel Fauré. Comme Bergson, il a su allier profondément dans sa sensibilité intellectuelle et artistique comme dans son style, la philosophie et la musique. Alliage peu commun, mais où toutes deux gagnent quelque chose. La philosophie s'enrichit d'une atmosphère enveloppante et d'un mode d'expression subtil que la musique est sans doute seule à donner; et la musique (ici la musique de Debussy) dévoile la dimension métaphysique qui lui est propre mais que nous n'avions pas su découvrir jusqu'ici.

Très proche de l'œuvre de Debussy jusque dans sa structure intime qu'il analyse sur de nombreux exemples musicaux, M. Jankélévitch mime en quelque sorte sur le plan de la pensée et commente philosophiquement et musicalement ces pages musicales célèbres. Mais il le fait avec une telle délicatesse, dans un style chatoyant et fluide tellement debussyste, que le lecteur a l'impression qu'on lui révèle vraiment le mystère de ce qu'il connaît. Pas un instant l'auteur ne s'amuse à philosopher à côté de l'œuvre. C'est dire que ce livre trouvera sa place dans la bibliothèque du musicologue ou de l'amateur de musique aussi bien que dans celle du philosophe.



Kurhaus Bäregghöhe

130

Telephon 035 - 45, im Emmental, 5 km von Langnau, 1/2 Stunde von Trubschachen, 920 m über Meer. Beliebtes Ausflugsziel für Vereine und Schulen. Ruhiger, prächtig gelegener Ferienort. Gepflegte Küche. Prospekte. Pensionspreis Fr. 10.-. M. Wolfensberger und F. Tanner.

Ihre Verpflegungsstätte

auf der Schulreise, in der herrlichen Bielerseegegend das ideale

STRANDBAD BIEL

Einheitspreis pro Schüler 10 Rp.

Kalt & Winistörfer

129

Bäcker - Patissier

BIEL Taubenlochschlucht

Spezialpreise für Schulen

Eines der schönsten und lohnendsten Ausflugsziele für Schulreisen

Erreichbar von Biel aus oder Station Frinvillier

125

Wirtschaft Bütschelegg

127

1058 m über Meer

Schöner Ort für Schulreisen und Ferien

Gute Verpflegung Familie Aeschlimann Telephon 7 49 24

CAUX

Ein Aufenthalt im

Bahnhofbuffet

lohnt sich.

109

A. Baumann, Telephon 6 28 71

Chuderhüsi im Emmental

126

Lohnender Ausflug für Schulen. Grosse Veranda. Vorzügliche Verpflegung und mässige Preise. Pension ab Fr. 10.-

Familie P. Jakob. Telephon 22

Eggishorn . Hotel Jungfrau

Beliebter Ausflug für Schulen Eggishorn-Märjensee, Aletschwald

98

Familie Emil Cathrein

Hotel Engstlenalp am Jochpass

im Zentrum der Routen: Engelberg-Meiringen, Brünig-Melchtal. Bestgeeignetes Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prospekte und Auskünfte auch für Tourenarrangement (Titlis usw.) durch Familie Immer, Bergführer. Telephon Nr. 550 oder Meiringen Nr. 35

140

Hotel Fafleralp

136

Lötschental

Herrliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Touristenzimmer und Matratzenlager H. Vock, Direktor. Telephon 7 51 51

Hotel Weisses Kreuz, Flüelen

(Vierwaldstättersee). Altbekannt, heimelig, komfortabel. 60 Betten. Grosse, gedeckte Terrassen und Lokale. Spezialpreise für Schulen.

77

Alfred Müller, Besitzer. Telephon 5 99 und 5 84

Der schönste **Schul- oder Vereinsausflug** ist die **Jochpasswanderung**. - Route: Sachseln-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg oder Meiringen (Aareschlucht)

147

Im Kurhaus **FRUTT** am Melchsee, 1920 m über Meer essen und logieren Sie sehr gut und günstig. Herrliche Ferien! Neues Matratzen- und Bettenlager. - Offerte verlangen! Heimelige Lokale. SJH. Telephon Frutt (041) 8 81 27. Besitzer Durrer & Amstad

Hotel und Kurhaus Griesalp

Kiental (1500 m über Meer). Ausgangspunkt für die bestbekannten Passübergänge Hohtürli und Sefinenfurge. Zahlreiche Hochtouren. Massenzimmer. Mässige Preise für Verpflegung. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens

148

P. Kummer, Direktor. Telephon 8 11 06

Neu! In Grindelwald am Bahnhof

Touristenlager für Schulen und Vereine. Spezialpreise

Hotel Bernerhof, Grindelwald, Tel. 32014, Familie A. Bohren (früher 30 Jahre auf Grosse Scheidegg)

160

116

Für Schulreisen empfiehlt sich

Pass-Hotel Grosse Scheidegg

Spezialpreise für Schulen und Vereine. Beste Verpflegung.
Massenquartiere. **F. Burgener-Brawand**. Telefon 32209

Guggisberg Hotel Sternen

1118 m

Guggershörnli

1296 m

Schönes **Ausflugsziel** für Schulen und Vereine

Angenehmer Ferienaufenthalt. Vorzügliche Küche. Selbstgeräuchertes. Tel. 9 27 55. Prosp. durch **Familie H. Schwab-Gysi**.

76

Emmental

Kurhaus Hochwacht ob Langnau

(Telephon 211 08)

102

Idealer Ausflugsort für Schulen und Vereine

Höflich empfiehlt sich Emma Wälti

Hotel Alpenrose, Kandersteg

empfehlte sich der werten Lehrerschaft sowie Schulen und Vereinen bestens. Gute, reichliche Verpflegung

144

Familie Rohrbach, Telefon 8 20 70

Buffet Kandersteg

Telephon 8 20 16

92

empfehlte sich bei Ausflügen den Familien, Vereinen und Schulen bestens. Gute Küche. Mässige Preise. **A. Ziegler-Äschlimann**

Chalet-Pension Ruedihaus Kandersteg

(Berner Oberland)

211

Für ruhige Ferien und vorzügliches Essen. Pensionspreis ab Fr. 11.50. Prospekte. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **R. Feldmann-Müller**

Kleine Scheidegg

Neu eingerichtetes heizbares Massenlager, ideal für Schulen. Preiswürdige, gute Verpflegung.

Restaurant Grindelwaldblick

P. Renevey-Kaufmann, Tel. (036) 46 80

153

Kippel - Lötschental Hotel Lötschberg

Walliser Spezialitäten

geöffnet ab 10. Juni

Pensionspreis ab 11.-

Familie J. Bittel-Lagger

113

Langnau i. E.

119

Auf dem Schulausflug in die

Konditorei-Kaffeestube Hofer-Gerber

Bernstrasse, Telefon 21055

Saal, Terrasse

Leukerbad

139

Pension zur Heilquelle

Massenlager und Betten für Schulen und Vereine. Gut und billig. Neurenoviertes Haus mit 50 Betten. S. Loréan. Telefon 5 41 26

Schulausflug nach Meiringen

Café-Konditorei und Tea-Room Lüthi

in Meiringen empfiehlt sich den Schulen für einfache Mahlzeiten:

Kaffee complets, Kaffee mit Kuchen usw. Telefon 80

MONTREUX HOTEL TERMINUS UND BAHNHOFBUFFET

Komfort. Grosse schattige Terrasse. Gepflegte Küche und Keller. Arrangements für Schulen. 111 **J. Decroux**, Direktor.

123

Murten

Restaurant-Pension des Bains (Bädli)

Direkt am See. Sali. Grosse Terrasse. Eigene Badanstalt. Spielwiese. Sandplatz. Ruderboote. Billige Mittagessen und Zvieri. Idealer Platz für Schulen und Vereine. **Frau H. Laubis-Grundmann**. Telefon (037) 7 23 38

Murten, Hotel Enge

Das Haus für Schulen und Gesellschaften. Grosse Räume, grosser Garten. Mässige Preise.

137

Besitzer: D. Bongni, Küchenchef. Telefon 7 22 69

Gasthof Neuhaus bei Interlaken

115

am Pilgerweg zwischen Beatushöhlen und Reservat Weissenau. Einzigartig für Schulreisen. Schöner Garten am Strandbad Ruderboote **Ch. Aellig**. Telefon 510

Hotel Oeschinensee

eine Fußstunde von Kandersteg oder 20 Minuten von der Sesselbahn, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Mässige Preise.

141

David Wandfluh, Telefon 8 20 10



Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 10.50 bis 12.50.

Hotel Waldhaus Rütli und Post – Terrassen mit wundervollem Ausblick. Familie G. Truttmann-Meyer, Besitzer. Telefon 270.

Hotel Waldegg-Montana – Schattiger Garten – Terrasse, geeignete Lokale. A. Truttmann, alt Lehrer, Besitzer. Telefon 268.

Hotel Pension Löwen – Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Ad. Hunziker, Besitzer. Telefon 269.

94
O B R Ü T L I

Seelisberg Gasthaus zum Bahnhof

Telephon 280. Gartenwirtschaft. Für Schulen und Vereine reichliche und gute Mittagessen. Kaffee, Milch. Eigene Landwirtschaft.

Mässige Preise

138

Andr. Zwyssig, Propriétaire

Bahnhofbuffet Spiez

Grosser schattiger Restaurationsgarten

Vollständig neue Konferenzzimmer und Vereinssäle

Die Gaststätte für alle Ansprüche

A. Schenk-Kienholz

Telephon 5 65 94

Die Schweizerische Reisevereinigung

führt folgende Reisen durch:

Südengland / London 9.–23. Juli (Fr. 685.–)

Loire / Paris 17.–31. Juli (Fr. 505.–)

Riva – Bozen – Venedig Herbst

Auskunft und detaillierte Programme durch das Sekretariat, Witikonstrasse 86, Zürich 32, Tel. (051) 24 65 54.

163

Restaurant zur Taubenlochlucht

mit Hirschpark, empfiehlt sich der Lehrerschaft für die

124

Schulreisen bestens. Der Garten steht für Picknicks

zur Verfügung.

Telephon 032 - 2 21 32

Franz. Ferienkurs

La Neuveville

Lac de Bienne

Ecole supérieure de Commerce

für Jünglinge und Töchter,
Oberprimar-,
Sekundar- und Handelsschüler,
Gymnasiasten

11.–30. Juli

Auskunft und Liste
über Familienpensionen durch
die Direktion

133



GARTENDÜNGER „GEISTLICH-SPEZIAL“

mit allen Nährstoffen, 10-15 kg pro Are mit der Aussaat einrechnen oder rings um die Setzlinge streuen.

Düngerfabriken
Wolhusen und Schlieren

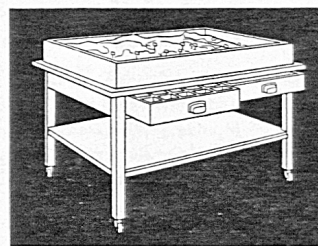
131

KUNDEN-

Werbung

DURCH

INSERTATE



Sandkasten

in moderner Konstruktion
Eigene Fabrikation
Besuchen Sie unsere Ausstellung



E. Sterchi & Co., Liebefeld-Bern
Hubelweg 6, Telephon 5 08 23

49



Kiesener
SÜSSMOST & SPEZIAL
immer in gleicher Güte!

Falls «Kiesener» in Ihrem Laden nicht erhältlich, wenden Sie sich bitte direkt an die Mosterei Kiesen für Franko-Hauslieferung (Telephon 8 24 55). 106

Seltene Gelegenheit

Ibach-Piano

vollständig neuwertig, kaum gebraucht, 100% erstklassiges Material, vollschrifflige Garantie, sehr preiswert zu verkaufen bei

Otto Hofmann, Bollwerk 29, I., Bern 158

BUCHBINDEREI BILDER-EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16

Telephon 3 14 75 48

(ehem. Waisenhausstrasse)

Alle Bücher

liefert die Versandbuchhandlung **Ad. Fluri**, Postfach 83 Bern 22 (Beundenfeld) Telephon 2 90 83 50

SEVA 2. JULI

Orient-Teppiche
beziehen Sie vorteilhaft
im ersten Spezial-Geschäft

Meyer-Müller & CO. A.G.

Bern
Bubenbergrplatz 10

Linoleum

Läufer, Milieux, Vorlagen,
Stückware zum Belegen
ganzer Zimmer

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux,
Tischdecken, Läufer,
Wolldecken, Chinamatten

Schloß Jegenstorf SONDERAUSSTELLUNGEN 1949

5. Juni bis 31. Oktober:

Altes Berner Silber

Kirchensilber aus bernischen Kirchgemeinden
Tafelsilber aus bernischem Privatbesitz

5. Juni bis 31. Juli:

Aquarelle von Emil Prochaska †

zu seinem Gedächtnis

Besuchszeiten: Täglich 9–12 und 13.30–17 Uhr. Mittwoch auch 19.45–21.45 Uhr
Montag geschlossen. - Eintritt ins Schloss: Fr. 2.-
Inhaber der Ausweiskarte des Schweiz. Lehrervereins
(Stiftung Kur- und Wanderstationen) Fr. 1.-



SCHÖNI
Uhren & Bijouterie
Bälliz 36 Thun

Uhren-Kauf
Vertrauenssache

Hanna Wegmüller

Bundesgasse 16, Bern. Telephon 3 20 42

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Das Schulleisli

in den Tierpark mit anschließender Stärkung im bekannt vorzüglichen

71



Tierpark-Restaurant

Dählhölzli TEL. 2 18 94

ALKOHOLFREIES RESTAURANT TEA ROOM



Nach
dem Bundeshaus
zum Mittagessen
oder Zvieri
ins

DAHEIM

BERN ZEUGHAUSGASSE 31 TEL. 2 49 29

154